Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Sechsundzwanzigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 57. Ratibor, den 16. July 1828.

Napoleon,
von
Esaias Tegner *).
Uebersetzt von Amalie von Helwig.

Warum schmäht Ihr mich ohn' Ende,
Nichtig Eurer Zeit ergeben,
Menschen ohne Will' und Mark?
Schmetterlinge fangt behende,
Aber laßt den Adler schweben,
Frey wie sein Gebirg' und stark.

Sieh, erhebend ihn vom Staube,
Wachsen die gewalt'gen Flügel
Nur um den gewalt'gen Geist.
Körnlein pick' im Sand die Taube,
Doch der Aar steigt ohne Zügel
Aufwärts, wo die Sonne kreist.

*) Dieses Gedicht wurde bey der Nachricht von Napoleons Abdankung geschrieben.

Fragt der Donner, hoch geschicket,
Fragt der Sturmwind, wenn er heulend
Ueber Thal und Hügel fährt,
Ob er Lilien wo geknicket?
Ob, in Haynes Schatten weilend,
Er ein zärtlich Paar gestört?

Nicht ich säte Zwietrachtssaaten,
Die so Nord als Süd verheerten,
Höhrer Wille hat's vollbracht;
Sängers Lied, des Helden Thaten,
Alles Herrliche der Erden
Folget blind verborgner Macht:

Denn hoch über den Gestirnen
Mir geschrieben ward die Sendung —
Ihr gehorchend kam ich her.
Nicht der Kampf mit hohlen Hirnen,
Nicht des falschen Glückes Wendung
Störet ihren Fortgang mehr.

Und so geh ich, stets der Gleiche,
Mag auch Haß und Lüge drohen,
Wie mir das Geschick bestimmt.
Vor den Menschen nicht ich weiche,
Vor den Göttern nur, den hohen,
Deren Wort mein Ohr vernimmt.

Kann Ergrautes doch nicht dauern,
Nach Gewohnheit, matt veraltet,
Trägen Dünkels Schutz, bestehn.
Fallen müssen morsche Mauern,
Aus Zerstörung, frisch gestaltet,
Schön hervor das Neue gehn.

Laßt, wie bang gescheuchte Heerden
Meines Glückes Sklaven fliehen,
Die vor höh'rer Kraft erbebt.
Einsam steh' ich — Nacht muß werden,
Eh' herauf die Sterne ziehen,
Eh' der Held ein Gott entschwebt.

Fallen kann ich. — Wen hienieden
Trifft vom wechselvollen Glücke
Unterm Monde nicht der Schlag?
Einst auch lähmt' es so Alciden
Als ihm das Gewand der Tücke
Heiß auf starken Schultern lag.

Auf dem Oeta eigenhändig
Hieß er seinen Holzstoß brennen,
Schwang sich als ein Gott von dort,
So die Lebensbahn auch end' ich;
Wollt Ihr meinen Holzstoß kennen? —
Süden heißet er und Nord.

Zur Geschichte des Ueberfalls bei Hochkirch in dem Feldzuge von 1758.

An dem Gelingen dieser Ueberrumpelung der preußischen Armee war, wie bekannt, die von Friedrich dem Großen vorgefaßte Meinung Schuld, daß sein behuthsamer Gegner — Daun — der überwiegenden Vortheile seiner Streitkräfte und Stellung ungeachtet, zu einem Angriffe sich nicht entschließen, sondern lediglich dabey begnügen würde, das preußische Heer eine Zeit lang in Unthätigkeit und von Schlesien entfernt zu halten. Alle Vorstellungen der erfahrensten Generale Friedrichs über die Unhaltbarkeit des preußischen Lagers für den Fall eines Angriffs scheiterten an dieser Meinung und fanden bey dem Könige kein Gehör. Selbst am Vorabende des nächtlichen Ueberfalles maß er den eingegangenen Meldungen und sichern Bewegungen und Absichten des Feindes durchaus keinen Glauben bey. Nach einer ziemlich verbürgten Thatsache soll dieser Unglaube des Königs selbst in den ersten Momenten des schon wirklich erfolgten Ueberfalles noch immer vorherrschend gewesen seyn.

Das preußische Haupt-Quartier nämlich lag in dem Dorfe Nodewitz, unweit Hochkirch, welches letztere hochgelegene Dorf als Schlüssel des preußischen Lagers zu betrachten und aus dem Wohnzimmer

des Königs deutlich sichtbar war. Das Gewehrfeuer, welches (am 14. October um 5 Uhr Morgens) dort begann und aus den Fenstern des Zimmers genau zu sehen war, wurde mit jedem Augenblicke heftiger. Niemand zweifelte mehr an dem allgemeinen Ueberfalle außer dem Könige, der gegen seine Umgebungen mit Eigensinn dabey beharrte, daß es blos Vorpostengefecht sey, und im Unwillen über den Widerspruch der eingehenden Meldungen eine Scheibe des nach Hochkirch zu gelegenen Fensters nach der andern mit dem Stocke einstieß, bis der Kanonendonner und die einschlagenden Kugeln endlich ihm die Ueberzeugung von dem Angriffe abnöthigten, worauf er heldenmüthig in das Gewühl des Kampfes flog.

Ein Offizier der feindlichen Armee, der Tages darauf in das vom Könige bewohnt gewesene Zimmer kam und die Geschichte des eingestoßenen Fensters erfuhr, schnitt in eine der noch übrigen Scheiben die Worte:

Wie? Friedrich schlug dies Fenster ein?
Und grad' auf diese Fensterscheiben
Wollt' ich einst Friedrichs Thaten schreiben,
So muß er unbesungen seyn!

Unter diese Inschrift schnitt ein preußischer Krieger, der im Laufe des Krieges später eben dahin kam, die verdiente Rüge:

Um Friedrichs Thaten zu beschreiben,
Erwählt man keine Fensterscheiben
„Die gräbt man nur in Marmor ein!"

In dem Jahre 1780 befand sich diese gläserne, an Ort und Stelle erhandelte Reliquie in den Händen des Münz-Direktors Lessing zu Breslau. Wo mag sie hingekommen seyn?

D.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Real-Gläubigers Chyrurgus Carl Lindow als natürlicher Vormund seiner Kinder, soll das der Appolonia Nietsch gehörige, in der großen Vorstadt Nr. 15. belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1827 nach dem Nutzungs-Ertrage auf 877 rtlr. 20 sgr. gewürdigte Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert, und eingeladen, in dem hierzu angesetzten abermaligen und letzten Termine auf den 21. July 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Kretschmer in unserm Sessions-Zimmer zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern die Gesetze nicht eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Ratibor den 7. Juny 1828.

Königl. Stadt-Gericht zu Ratibor.

Wenzel.

Bekanntmachung.

Da die Maurer = Arbeit des neu zu erbauenden hiesigen katholisch=evangelischen Schulhauses an den Best = und Mindestfordernden in Entrepriese gegeben werden soll, so haben wir zu diesem Behufe einen Termin in dem rathhäuslichen Commissions = Zimmer auf den 24. d. M. Nachmittags um 2 Uhr angesetzt, wozu wir gehörig qualificirte und cautionsfähige Mauermeister mit der Bemerkung hiermit einladen, daß dem Best= und Mindestfordernden von der unterzeichneten Commission sofort der Zuschlag ertheilt, und auf Nachgebote keine Rücksicht genommen werden wird.

Zeichnung und Bauanschlag ist vor dem Termine bey dem Präses der Commission Senator Frank und im Termine selbst einzusehen.

Ratibor den 14. July 1828.

Die Schulen = Bau = Commission.

Frank. Skeyde. Anlauf. Albrecht. Adamovsky.

Verkaufs = Anzeige.

In dem, am Ende der großen Vorstadt, und Eingange nach Altendorf, rechts gelegenem Wirthshause, zur weißen Taube genannt, wird den 17. July d. J. Nachmittags 3 Uhr, ein 2 Centner 52 Pfd. wiegender, guter kupferner Brandweintopf, von 471 Preuß. Quart Inhalt, und 4 dazu gehörige Büthen, gegen sofortige baare Zahlung, meistbietend verkauft werden, wozu ich Käufer hierdurch einlade.

Ratibor den 2. July 1828.

Schäfer,
im Auftrage.

Anzeige.

Vom 1. October d. J. ist das Wirthshaus, der blaue Hirsch genannt, zu verpachten; das Nähere ist bey mir zu erfahren.

Ratibor den 8. July 1828.

Kretschmer,
Königl. Stadtgerichts = Assessor.

Anzeige.

In meinem nahe am Ringe belegenen Hause Nr. 23. auf der Langengasse sind zu vermiethen drey Stuben, Küche, Keller, Holzschoppen und Bodengelaß, und mit dem 1. October d. J. zu beziehn; das Nähere erfährt man vom Eigenthümer.

Ratibor den 13. July 1828.

Franz Wagner.

Anzeige.

In meinem Hause vorm Oderthore ist im Oberstock ein Zimmer nebst Kammer und Holzschuppen sogleich zu vermiethen.

Ratibor den 15. July 1828.

Franz Klose.

Anzeige.

Circa 2000 Stück Spundbretter von ganz vorzüglicher Qualität habe ich zum Verkauf und offerire selbe zum billigen Preis.

Ratibor den 15. July 1828.

Joseph Doms.

Anzeige.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsschreiber welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sofort beym Dominio Hoschialkowitz eine Anstellung finden.